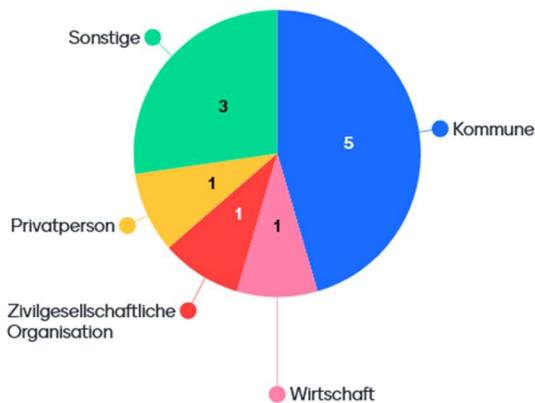


## Mitschrift des Multiplikator:innenaustauschs Region Süd

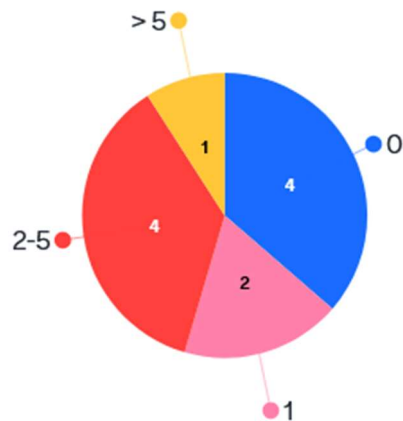
**Termin:** Donnerstag, 9. November 2023 via Zoom, 10:00 bis 12:00 Uhr  
**Moderation:** Nadine Bethge, Deutsche Umwelthilfe e.V.  
**Protokoll:** Chrissy Lind, Deutsche Umwelthilfe e.V.  
**Teilnehmer:innenzahl:** 16

### Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage:

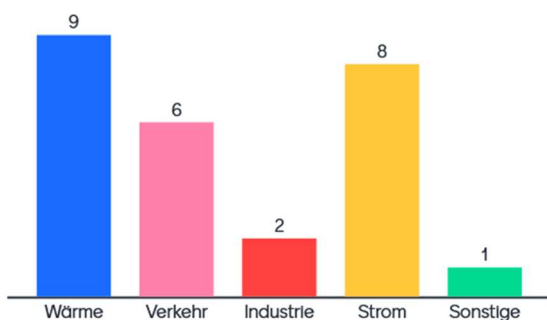
#### Aus welchem Bereich kommen Sie?



#### Wie viele Sektorkopplungsprojekte haben Sie schon umgesetzt bzw. an wie vielen waren Sie bereits beteiligt?



#### Welche Sektoren waren bei Ihren Projekten betroffen?



#### Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden bei Sektorkopplungsprojekten?



Die Umfragen zeigen, dass die Teilnehmer:innen vorwiegend aus der kommunalen Ebene kommen. Die meisten Teilnehmer:innen verfügen bereits über Umsetzungserfahrungen mit Projekten, es gab jedoch Personen, die noch keine Projekte umgesetzt haben. Die überwiegende Anzahl an umgesetzten Projekten umfasste die Kopplung der Sektoren Wärme und Strom. Die größten Hürden der Sektorenkopplung liegen laut ihnen in dem regulatorischen Rahmen, der Finanzierung, der fehlenden Fachexpertise und der Verwaltungsstruktur.

## Input von Melanie Falkenstein, Stadt Moosburg an der Isar

In Moosburg wurde ein Neubauprojekt umgesetzt, indem fossile Energieträger mithilfe von Kaufverträgen ausgeschlossen wurden.

*(Inhalte zum Projekt siehe Präsentation)*

### Punkte aus der Fragerunde:

- Die Vorgabe zu erneuerbarem Heizen wurde nicht über den Bebauungsplan, sondern über den Kaufvertrag geregelt. Dies konnte die Stadt machen, weil die Grundstücke kommunales Eigentum waren.
- Die Käufer:innen mussten beim Einzug nachweisen, dass sie zertifizierten Ökostrom beziehen, allerdings erfolgte keine regelmäßige Kontrolle, ob dies weiterhin der Fall ist.
- Es wurde den Leuten nicht vorgeschrieben, wie die erneuerbaren Heizung konkret auszusehen hat. Dass ein Gebäude mit einer sehr großen Solarthermie-Anlage ausgestattet wurde, hatte die Stadt überrascht.
- Eine Ladeinfrastruktur wurde in diesem Baugebiet nicht mitgedacht, in anderen Baugebieten ist dies aber so.
- Es sollte mehr Vorgaben bzgl. erneuerbarem Heizen für Neubaugebiete von kommunaler Seite geben, ähnlich zu denen in Moosburg, gerade auch für private Neubaugebiete. Die Spielräume der Kommunen diesbezüglich sind jedoch nicht sehr bekannt, weshalb es mehr Wissensvermittlung braucht.
- Praxisbeispiele sollten mithilfe des Energie-Atlas Bayern vermarktet werden, um bekannter zu werden.
- Die kommunalen Förderprogramme hatten eine eigene Haushaltsstelle in der Kämmerei und mussten jedes Jahr neu beschlossen werden.

## Input von Pascal Lang, Bürgerenergiegenossenschaft egis

In Bundorf wurde das Projekt eines großen PV-Parks mit Ausbau der maßgeblich stromgeführten Fernwärme umgesetzt.

*(Inhalte zum Projekt siehe Präsentation)*

### Punkte aus der Fragerunde:

- Begrenzte Ressource Hackschnitzel, deshalb wurde vor allem auf stromgeführte Fernwärme (PV und Wärmepumpe) gesetzt.

- Der Stromspeicher ist aufgrund einer regulatorischen Vorgabe (bezüglich der Be- und Entladung) nicht mit second life-Batterien ausgestattet. Außerdem darf aufgrund der Regulatorik nur PV-Strom eingespeist werden, kein Windstrom.
- egis hat innerhalb eines Jahres eine Baugenehmigung erhalten - das ist schnell! Grund hierfür: viel Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung.
- Egis hat sich für ein Fernwärmenetz und gegen dezentrale Wärmepumpen entschieden, da eine wassergeführte Fernwärme unabhängig vom Energieträger ist.
- Das Fernwärmenetz versorgt Bestandsgebäude und auch ein kleines Neubaugebiet mit einer Temperatur von 80 bis 85 Grad.
- Bisher gibt es kein vergleichbares Projekt, deshalb musste die Technik wie die Wärmenetzschaltung neu entwickelt werden.

## Input von Tobias Riedel, FZI Forschungszentrum Informatik

In Karlsruhe wurde das Projekt LivingLab smartEnergy umgesetzt. Bei diesem Projekt werden intelligente Lösungen für das Energiesystem von morgen mithilfe von Sektorenkopplung umgesetzt.

*(Inhalte zum Projekt siehe Präsentation)*

### Punkte aus der Fragerunde:

- Grundsätzliche Frage: Was kann man bezüglich Flexibilität machen, welche Verbräuche können verschoben werden? Der Fokus lag auf dem Lademanagement.
- Das Forschungszentrum hat eine CO<sub>2</sub>-Quartiersbilanz durchgeführt. Ergebnis: 20 % Reduktion durch das Projekt.
- Das Einbauen der Messtechnik im Bestand war die größte Hürde.
- Der Bürgermeister konnte durch persönliche Kontakte ins Boot geholt werden. Darüber hinaus passte das Projekt hervorragend in die Marketingstrategie der Stadt, weshalb der Bürgermeister hinter dem Projekt steht.
- Mieter:innenstrom: Eine angebotsoptimierte Steuerung wird nur für Ladestationen, also größere Verbraucher, ermöglicht.

## Diskutierte Hemmnisse und Empfehlungen zur Sektorenkopplung:

### 1. Regulatorische und wirtschaftliche Hemmnisse

- Eine Hürde in kleinen Kommunen ist die Frage nach dem Fortbestand des Gasnetzes: Was passiert hiermit? Hier braucht es klare regulatorische Regeln.
- Kommunen können aufgrund von rechtlichen Unsicherheiten und rechtlichen Hürden nicht mutig bei der Projektumsetzung vorangehen. Empfehlung: In kommunalen Liegenschaften anfangen und dem Gemeinderat aufzeigen, dass es funktioniert. Danach können die Projekte hochskaliert werden.

## 2. Akteursstrukturen

- Generelles Problem in der Kommune: Es gibt nicht genug personelle Kapazitäten, um sich ausreichend Informationen zur erfolgreichen Projektumsetzung zu besorgen.
- Es braucht zwingend eine:n Treiber:in in der Kommune („Spinne im Netz“) – das sind oftmals Klimaschutzmanager:innen. Diese Person braucht aufgrund der auftretenden Schwierigkeiten eine starke Überzeugung, den Klimaschutz voranzubringen.
- Bürgermeister:innen sind ebenfalls zentral, da diese dafür verantwortlich sind, dass die Kommune genügend Geld und Personalstellen für die Projektumsetzung besitzt.
- Problem, dass sich große Energieversorger Flächen sichern, die dann nicht mehr der Kommune zur Verfügung stehen. Von diesen Energieversorgern werde das Thema Beteiligung nicht ernst genommen. Es brauche deshalb Vorgaben für Energieversorger von Seiten der Kommunen, wie Beteiligung von Bürger:innen auszusehen hat.
- Um kommunale Projekte umzusetzen, kann die Gründung einer kommunalen GmbH sinnvoll sein.
- Ehrenamt ist notwendig für die Umsetzung von Projekten.

## 3. Finanzierung

- Projekte in Kommunen mit wenig Einwohner:innen sind oftmals nicht finanzierbar, es muss deshalb zinsgünstige Darlehen für Kommunen geben.
- Es braucht mehr Fördermittel für kleinere Kommunen.

## 4. Digitale Informationsoffensive

- In Baden-Württemberg gibt es die Smart Grids-Plattform, in dessen Rahmen es auch Kompetenzstelle „[Smarte Quartiere und Sektorkopplung](#)“ gibt. Dort werden Informationen gesammelt, unter anderem zu Best Practices, da diese oftmals nicht bekannt sind. Zudem werden in diesem Rahmen auch Dokumente mit rechtlichen Hinweisen für kommunale Vertreter:innen veröffentlicht. Gerade für kleine Kommunen ist es wichtig, möglichst viele Hürden abzubauen, sonst kann die Energiewende nicht in die Fläche gebracht werden.
  - o Forderung: Es bräuchte eine **zentrale Stelle für alle Bundesländern**, wo sich Kommunen informieren können.
- Diese Plattform könnte auch dem Wunsch nach einer elektronischen bundesweiten Datenbank mit Projekten nachkommen, mithilfe derer die kommunalen Vertreter:innen andere Kommunen mit ähnlichen Rahmenbedingungen finden können, die bereits Sektorenkopplungsprojekte umgesetzt haben. Es bräuchte also eine Art Datenmaske, die von den Kommunen im ersten Schritt ausgefüllt wird.
- Es braucht eine Kommunikation von Antworten auf die Frage, welche Rechtswege von Kommunen zur Umsetzung von Projekten genutzt werden können.
- Förderprogramme zur Finanzierung von Klimaschutzmanager:innen müssen bekannt werden.



Ein Projekt von:



Deutsche Umwelthilfe

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Klimaschutz



NATIONALE  
KLIMASCHUTZ  
INITIATIVE

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## Abschließende Informationen:

Im Anschluss an die Veranstaltung wurden den Teilnehmer:innen folgende Dokumente zugesandt:

- [Umfrage zur Veranstaltung](#), die gerne weiterhin ausgefüllt werden kann
- Präsentation von allen Referent:innen

### Weitere Termininformationen:

- 14. Dezember 2023 von 10:00 bis 14:30 Uhr: [Workshop Region Nord](#) (Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern)
- Juni 2024: Workshop Region Süd (Baden-Württemberg, Bayern)
- September 2024: Bundesweites Webseminar zu einem Themenfeld der Sektorenkopplung

Alle Veranstaltungen des Projektes finden Sie auf [dieser Seite](#).